Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 80 (1986)

Heft: 7-8

Artikel: Stellungnahme der Deutschschweizerischen Pfarrfrauentagung zur Energiepolitik

Autor: Deutschschweizerische Pfarrfrauentagung

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-143273

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gottvertrauen und Gottesfurcht sind soweit ehrlich und wahrhaftigt, als sie dazu befreien, die Sorge um die Bewahrung der Erde wirklich wahrzunehmen.

Wenn allerdings die Angst vor wirklichen Gefahren mit Berufung auf Gottvertrauen und Gottesfurcht überspielt wird, dann läuft dies auf die Bestätigung vulgärmarxistischer Religionskritik hinaus.

Ich nehme an, dass der Journalist des BT mit seinem Artikel nicht einen Beweis solcher Religionskritik liefern wollte.

Faktisch hat er es getan. Ich kann dazu nur sagen: Schuster, bleib bei deinen Leisten.

VI.

«Und Gott der Herr nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaue und bewahre.»

Die Angst ist berechtigt, dass wir die Erde nicht bewahren, sondern gefährden und unbewohnbar machen.

Eine Denkpause ist angebracht.

Allerdings eine Pause, in der wirklich nachgedacht wird über unsere Verantwortung der Schöpfung, dem Leben und der nächsten Generation gegenüber.

Eine Pause, in der nachgedacht wird, um neue Perspektiven des Handelns zu gewinnen.

Für das Handeln des einzelnen im Umgang mit Energie – aber auch für die Energiepolitik in Staat und Wirtschaft.

Es dürfte keine Denkpause sein, in der im Denken eine Pause eingeschaltet wird, keine Denkpause, in der das Denken pausiert.

Es müsste eine Denkpause sein, in der wir uns der biblisch begründeten Verantwortung gegenüber der Schöpfung, dem Leben und der nächsten Generation bewusst werden und entsprechend zu handeln beginnen.

«Und Gott der Herr nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaue und bewahre.»

(Predigt vom 31. Mai/1. Juni 1986 in Neuenhof und Killwangen)

Stellungnahme der Deutschschweizerischen Pfarrfrauentagung zur Energiepolitik

Die Deutschschweizerische Pfarrfrauentagung vom 3.–6. Juni 1986 in Gwatt, die von ca. 120 Frauen besucht wurde, hat die folgende Stellungnahme einstimmig verabschiedet:

Wir sind nicht rot, wir sind nicht grün, wir sind betroffen. Die Reaktion des Bundesrates auf die Katastrophe von Tschernobyl hat uns erschreckt und empört. Unsere Angst vor der totalen Zerstörung der Schöpfung wächst. Die Sicherheit des Bundesrates beruhigt uns nicht. Wir sehen das Leben in all seinen Formen bedroht. Deshalb sind wir bereit, auf Annehmlichkeiten zu verzichten, die auf Techniken beruhen, welche wir nicht mehr verantworten können. Wir wollen bewahren, was Leben auch morgen noch möglich macht. Wir sind auf die Hilfe unserer Regierung angewiesen und erhoffen ein Umdenken in der Energiepolitik.

Gwatt, 6. Juni 1986 *Deutschschweizerische Pfarrfrauentagung*